Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 32: Strandbad

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Dämon in der Küferei

KRIMINAL-ERZÄHLUNG VON CONAN DOYLE

Es war ein schweres Stück Arbeit, Die "Gamecod" bis an die Insel zu fahren, denn ber Strom hatte so viel Schlamm berabge= schwemmt, daß die Banke sich meilenweit binaus in den Atlantischen Dzean erstreckten. Die Küste war kaum zu sehen, als uns das erste weiße Gefräusel die Gefahr der Branbung erkennen ließ, und wir fuhren nun mühselig unter bem Groß= und Klüversegel weiter, das Wasser der Brandung zu unserer Linken, wie es die Seekarte angibt. Mehr als einmal fuhren wir auf Sand (die "Ga= mecod" hatte damals etwa sechs Fuß Wasser= tiefe), aber wir kamen doch glüdlich weiter. Endlich verseichte sich das Wasser sehr rasch, man hatte uns jedoch von der Faktorei aus ein Boot mit einem Kruneger entgegenge= schiedt, welcher unser Schiff bis auf zweihun= bert Meter von der Insel brachte. Sier gin= gen wir vor Anker, da uns der Neger durch Gebärden zu verstehen gegeben hatte, daß wir unmöglich weiter tommen fonnten. Die blaue Farbe des Meeres hatte dem Braun des Stromwassers Plat gemacht, und selbst im Schutze der Insel tobte und schäumte die Strömung unter unserem Bug. Der Strom schien hoch angeschwollen, denn er überspülte die Burgeln der Palmen, und auf feiner ganzen schmutig trüben Fläche schwammen Baumstümpfe und alle möglichen Trümmer, welche die Fluten dem Ozean zutrieben.

Nachdem ich mich versichert hatte, daß wir fest vor Anker lagen, hielt ich es für das beste, uns sofort mit Trinkwasser zu versor= gen, denn die Gegend roch förmlich nach Fieber. Der träge Strom, die schlammigen Ufer, das lichte Giftgrün der Dichungel, der feuchte Dunst in der Luft, alles das waren unverfennbare Anzeichen ber Gefahr. Ich schickte daher das Langboot mit zwei großen Tonnen ab, deren Inhalt uns wohl bis St. Paul von Loanda genügen würde. Ich selbst aber nahm das kleine Ruderboot und fuhr nach der Insel, auf welcher ich über den Palmen das Banner ber Union flattern sah, welches die Faktorei von Armitage & Wisson anzeigte. Als ich das Palmenwäldchen umfahren hatte, fonnte ich die Anlage überbliden: Ein lang= gestrecktes, niedriges, weiß getünchtes Gc= bäude mit einer tiefen Beranda an der Bor= derseite und mit ungeheuren Mengen von Fässern mit Palmöl, welche auf der anderen Seite des Hauses aufgestapelt waren. Gine Reihe von Brandungsbooten und Kähnen lag am Strande, und ein einziger schmaler Damm lief in den Strom hinaus. Zwei Man= ner in weißen Anzügen mit roten Schärpen um ben Leib warteten an dem Damm, um mich zu empfangen. Der eine war von statt= lichem Buchse und trug einen Bart, der schon

ins Graue spielte. Der andere war hochgewachsen und schlant, mit einem blassen, mageren Gesicht, welches durch einen großen schwammförmigen hut halb verdeckt war.

"Seien Sie willfommen", sagte der letztere freundlich. "Ich heiße Walker und bin Bertreter des Hauses Armitage & Wisson. Gestatten Sie, daß ich Ihnen Doktor Severall von derselben Firma vorstelle. Wir bekommen nur selten eine Privatjacht in dieser Gegend zu sehen."

"Es ist die "Camecod"," erklärte ich. "Ich bin ihr Eigentümer und Kapitan. Mein Name ist Medrum."

"Forscher?" fragte er?

. "Ich bin Schmetterlingssammler und habe eben die Westfüste vom Senegal abwärts abaesucht."

"Hatten Sie guten Erfolg?" fragte der Doktor, indem er ein Auge zukniff.

"Bierzig Kasten voll. Wir kamen hierher, um Wasser einzunehmen und zugleich um zu sehen, ob es hier etwas für mich gibt."

Während dieser Borstellung und Erksärung hatten meine zwei Kruneger meinen Kahn sestgebunden. Dann ging ich zwischen meinen neuen Befannten über den Damm, von beiden lebhaft ausgefragt, denn sie hatten seit Monaten keinen Weißen mehr gesehen.

"Was wir hier tun?" sagte ber Doktor, als ich auch meinerseits Fragen stellte. "Unser Geschäft hält uns fast beständig in Atem, und wenn wir Zeit haben, sprechen wir über Politik."

"Ja, die göttliche Borsehung hat es gefügt, daß Severall ein eingefleischter Radikaler ist, während ich selbst Unionist bin."

"Auch trinken wir Cocktails mit Chinin", sagte der Doktor. "Jetzt sind wir beide diemlich siebersest, aber im vorigen Jahre war unsere gewöhnliche Temperatur ungefähr 39°. Als unparteiischer Ratgeber möchte ich Ihnen nicht empsehlen, sich lange hier aufzuhalten, es wäre denn, daß Sie auch Bazillen sammeln. Die Mündung des Ogowai wird niemals ein Luftkurort werden."

Es gibt nichts Schöneres als den grimmigen Humor, mit welchem diese weltvergesenen Grenzpfähle der Zivilisation ihrer traurigen und gefährlichen Lage eine heitere Seite abgewinnen. Ueberall abwärts von Sierra Leone hatte ich die gleichen rauchenden Sümpfe, dieselben einsamen sieberschwangern Ansiedlungen und denselben Humor angetrossen. In dieser Fähigkeit des Menschen, sich über seine Lage zu erheben und über seine körperlichen Leiden zu spotten, liegt etwas Göttliches.

"Das Effen wird in einer halben Stunde



Diplomatisch "Also gall Schat, wann Du be Pape frögischt, vergiß nis ihm g'erscht en habaneroStumpe g'offeriere, bann chunt er grad in e gueti Stimmig!"

Elektrische Heisswasserspeicher "Cumulus"

Prima Referenzen

Fr. Sauter A.G. Basel